

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Einzel 3 Krl	Bezugspreise (Vorauszahlungen für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.	Verantwortlicher Schriftleiter RIL. Bitta. Schriftleitung u. Verwaltung Arab. Cde Fischplatz. Filiale Temeschwar-Josefstadt, Str. Bratlanu 1a. Fernsprecher Arab. 6-52, Temeschwar: 21-52.	Bezugspreise (Vorauszahlungen für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 120, halbjährig 60, vierteljährig 30 Krl.	Einzel 3 Krl
---------------------------	---	---	--	---------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 113.

Sonntag, den 24. September 1933.

14. Jahrgang.

Noch immer ist
zu alttätoware Bes-
ser bei

Baumwinkler & Marx

zu kaufen.

Temesvar-Kabell.
Strada 3. August Nr. 24.

Festlichkeiten in Velesch

Sinaia. Die Festlichkeiten im Schlosse Velesch werden mit einem Gottesdienst beginnen, an welchem die königliche Familie, der jugoslawische König Alexander, Königin Marijara, das diplomatische Korps, die Mitglieder der Regierung teilnehmen. Nach dem Gottesdienst gelangt eine Botschaft Königs Karls I. zur Enthüllung. Darauf ist großer Empfang im Schlosse und Festbankett. Zu den Festlichkeiten wird auch Königinmutter Maria in Sinaia eintreffen.

Auch Prinz Friedrich von Hohenzollern kommt zu den Festlichkeiten.

Oesterreichische Regierung

nähert sich den Sozialisten nicht.

Wien. Die Bundesregierung verläutbart, daß im Auslande und auch in Oesterreich Gerüchte verbreitet sind, wonach die Regierung eine Annäherung an die Sozialdemokraten anstrebt. Es wird betont,

daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren und aus sozialistischen Kreisen stammen, die damit die Position der Regierung Dollfuß schwächen wollen.

An makabren Kreisen wird betont, daß die Bundesregierung gar kein Interesse daran hat, sich den Sozialdemokraten zu nähern, denn sie will ihre Position nicht mit Hilfe der Sozialdemokraten stärken.

Prinz Nikolaus kehrt heim

Belgrad. Prinz Nikolaus wohnte einem Luftmanöver der jugoslawischen Flieger bei. Der Prinz kehrt Samstag mittels Flugzeuges nach Bukarest zurück.

Man glaubt, daß zwischen dem Hof und dem Prinzen wegen seiner Heirat eine Versöhnung zustandekommen und er an den Feierlichkeiten in Sinaia ebenfalls teilnehmen wird.

Aufstellung Deutschlands

in 37 Verwaltungsbezirke.

München. Kultusminister Schemm kehrt in Vabreuth eine Rede und teilte mit, daß das Reich demnächst 37 Provinzen des Reichskanzlers Hitler gemäß

in 37 Verwaltungsbezirke mit selbstständigen sich aufstellt werde. Damit hört der Bestand der vielen kleinen Provinzialländer in Deutschland praktisch auf.

Christlichsoziale Diktatur in Oesterreich.

Dollfuß hat ein Kabinett der Persönlichkeiten gebildet.

Wien. Bundeskanzler Dollfuß erschien spät abends beim Bundespräsidenten Miklas in Aspern und berichtete ihm über den Verlauf seiner Verhandlungen im Interesse der Bildung eines neuen Kabinetts der Persönlichkeiten.

Morgens wurde sowohl die neue Regierungsliste, wie auch das Programm des neuen Kabinetts bekannt. Die Regierung kann mit den Worten charakterisiert werden: christlichsoziale Diktatur. Es kann festgestellt werden,

daß die neue Regierungsform weder dem Faschismus noch das Hitlerregime kopiert, sondern eine rein österreichische Einrichtung ist.

Große Ueberraschung bedeutete, daß Sicherheitsminister Jen ganz vernachlässigt wurde. Er erhielt zwar den wohlklingenden Titel des Vizekanzlers, sonst hat er aber überhaupt keine Betrauung. Die Mitglieder der neuen Regierung sind:

Bundeskanzler, Außenminister, Heeresminister, Ueberbauminister und Sicherheits-

minister in einer Person Dollfuß.

Vizekanzler: Jen.

Finanzminister: Dr. Buresch.

Handelsminister: Stadlinger.

Unterrichtsminister: Schuchnigg.

Minister für Verfassungsreform: Ender.

Minister für soziale Fürsorge: Schmitz.

Innenminister: Kerber.

Der frühere Heeresminister Baugoin

wurde zum Präsidenten der Bundesbahnen ernannt. Die Staatssekretäre der neuen

Regierung sind: Heereswesen: Fürst Schönburg-Gartenstein, Generalkassaberger und

bekanntes Legationensführer, ein Antimus

des verstorbenen Königs Karl; im Ueber-

baumministerium: Gleißner, Direktor der

österreichischen Landwirtschaftskammer;

im Sicherheitsministerium: Karwinski; im

Justizministerium: Glash, pensionierter

Landesgerichtspräsident; im Ministerium

für öffentliche Arbeiten: Neuhäuser-Bür-

mer, Mitglied der Heimwehr.

Dr. Hans O. Roth:

Ein Nationalstaat

kann auf dem Untergang der Volkstümer nicht aufgebaut werden.

Bern. Auf dem Kongreß der europäischen Nationalitäten erklärte Abgeordneter Dr. Hans Otto Roth namens der deutschen Minderheiten,

daß es keine Nationalstaaten geben dürfe, die aufgebaut seien auf dem Untergang anderer Volkstümer, die in ihren Staaten leben.

Die deutschen Gruppen kämpfen nicht für den Nationalstaat als einzige und letzte Erscheinungsform ihres Volkstums, sondern sie kämpfen für die Abtötung der Volkstümer in den Staaten, wo sie Minderheiten seien. Selbstverständliche Folge sei, daß dies auch für den Staat gelte.

Deutsche kämpfen in Marokko

für Frankreich.

Nicht so wenig bekannt ist, daß es Deutsche gibt, die gegenwärtig im erbitterten Kampf gegen die aufständischen Eingeborenen in Marokko stehen. Nur auf Umwegen hört man davon, daß die deutschen Regimentsabteilungen in der vordersten Front standen und die Hauptverluste zu beklagen hatten. Ueber 50.000 junge Deutsche stehen in französischen Diensten und setzen ihr Leben und ihre Gesundheit für Frankreichs Kolonialruhm ein. Viel zu wenig wird dieser heldenmütigen deutschen Volksgenossen nachgedacht, die meistens aus Unkenntnis über die wahren Verhältnisse in der Region sich haben anwerben lassen. (Auf Grund des Beschlusses einer Völkerverbundkommission muß die Fremdenlegion aufgelöst werden.)

Rud. Brandtsch bei Baiba

Brandtsch konnte während seinen Verhandlungen in Berlin, die Einfuhr rumänischen Getreides nach Deutschland erwirken.

Bukarest. Der gewesene Staatssekretär für Minderheiten und Abgeordneter Rudolf Brandtsch wurde bekanntlich seitens der Regierung einer wichtigen Betrauung zuteil. Brandtsch wurde nach Berlin geschickt, um dort Verhandlungen in die Wege zu leiten, die eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien herbeiführen sollen.

Der Persönlichkeit Brandtsch's ist es im Laufe der Verhandlungen gelungen, die Ausnahme rumänischen Getreides in Deutschland zu erwirken,

obwohl gewisse Kreise der deutschen Bevölkerung Rumaniens, seine Tätigkeit zu unterwühlen suchten.

Brandtsch ist vor geraumer Zeit aus Deutschland zurückgekehrt und begab sich gestern nach Galmanesti, wo er vom Ministerpräsidenten Baiba empfangen wurde, dem er über die Ausführung seiner Betrauung Bericht erstattete.

Der Ministerpräsident war mit den Erfolgen Brandtsch's aufs höchste zufrieden und dankte ihm im Namen der Regierung.

Es ist zu hoffen, daß infolge der Verhandlungen Brandtsch's mit den Mitgliedern der deutschen Regierung, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit Rumaniens mit dem Reich ermöglicht wird.

Titulescu in Bukarest

Verhandlungen mit Madgearu. — Mantu wollte mit Titulescu zusammentreffen.

Bukarest. Außenminister Titulescu ist in der Hauptstadt eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom Finanzminister Madgearu, Verkehrsminister

Nitulescu und dem Gouverneur der Nationalbank Anghelescu empfangen. Titulescu hält sich insgesamt ein- bis zwei Tage in Bukarest auf und begibt sich von hier nach Sinaia, um die Vorbereitungsarbeiten zur Konferenz der Kleinen Entente fortzusetzen.

Ministerpräsident Baiba, der sich zur Zeit in Galmanesti befindet, wird seinen Aufenthalt dortselbst nicht unterbrechen, sondern im Notfalle telefonisch mit Titulescu in Verbindung

treten. Ein solches Telefongespräch fand bereits statt.

Titulescu wird in Bukarest mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Finanzminister Madgearu verhandeln.

Mantu wollte sich mit Titulescu begegnen.

Bukarester Wätter schreiben, daß Mantu in Kronstadt mit Titulescu zusammentreffen wollte, den er durch einen Vertrauten suchen ließ, für einige Stunden in Kronstadt die Reise zu unterbrechen.

Titulescu habe jedoch das Ansehen mit der Begründung zurückgewiesen, daß er in Sinaia vom König erwartet werde.





In Bralla hat ein junger Getreidehändler den dortigen Vertreter der Stern-Werke ermordet und von ihm 2 Millionen Lei geraubt.

Waut „Meteor“ steht die Gründung einer Schraubenfabrik in Rumänien bevor. Die soll von einer der größten Eisenwerke Maschinenfabriken geplant sein.

König Karl wird im Monate Oktober nach Großwardein fahren.

König Karl ist mit dem Großfürsten Michael im Braner Schloß eingetroffen und lud seine Mutter persönlich zu den Feierlichkeiten im Schlosse Belesch ein.

Ueber Mexiko und einen Teil der Ostküste Amerikas ging ein fürchterlicher Sturm, welcher 80 Todesopfer forderte und viele hundert Menschen verletzete.

Willy Post, der vor einigen Wochen in einer Notzeit die Erde umflog, ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und wurde schwer verletzt.

In Mexiko fand die Trauung des Franzosen Anton Kler mit Fräulein Helene Kler statt.

Der albanische König Bogu, hat mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage, in welcher sich auch seine Regierung befindet, auf die Auszahlung seiner Privatgelder und aller mit dem königlichen Hofe zusammenhängenden Kosten verzichtet.

In der Kur hat infolge der Vergiftung des Flußwassers durch Abwässern aus den Fabriken, ein großes Fischsterben eingesetzt. In einer Länge von mehreren Kilometern sind sämtliche Fische verendet.

Manu war auch in Echshurg und Naggenwed, wo er amends ankam und mit den dortigen Parlamentariern seiner Partei Verhandlungen pflog. Angeblich reist Manu in den nächsten Tagen nach Sobata.

Bei den heutigen Königsmanövern wird dem Flugwesen und Gaskampf besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

In Moskau und in Warschau wurde die durch Titulescu zustandegekommene russisch-polnisch-romanische Vereinbarung ratifiziert.

Der amerikanische Senator Thomas, hat erklärt, daß von hundert Kongreßmitgliedern, die er telegraphisch fragte, ob sie eine Instanz wünschen oder nicht, nur fünf im vernelnenden Sinne geantwortet hätten.

Der Winterfahrplan der unserer Eisenbahn tritt am 5. Oktober in Kraft.

Papst Wus hat den österreichischen Bundespräsidenten Miklas und Bundeskanzler Dollfuß mit dem Christusorden, beziehungsweise Ritter vom goldenen Sporn ausgezeichnet.

Die Waffenübung der Reserveoffiziere wird im heutigen Jahr nur bei durchgeführte, wenn sich hierzu die genügende Anzahl Offiziere freiwillig melden.

Sängerefest in Zaderlach.

Der Zaderlacher Männergesangsverein veranstaltet am 24. September im Gasthause Josef Elsete, das Gruppenfest der „Liederkunft“-Sängergruppe unter Mitwirkung von folgenden 10 Gesangvereinen aus der Umgebung: Männergesangsverein Deutschsankt Peter, Sängergemeinschaft des Kulturvereines Engelsbrunn, Männergesangsverein „Gloria“ Kleinsankt Nikolaus, Deutscher Chor Neuarad, Sängergemeinschaft des Kulturvereines Neuarad, Männergesangsverein Wiesenhaid, Männergesangsverein Zaderlach.

Eine „politische Tat“ der Bernath-Buben.

Wie der „Erneuerungs-Geist“ der Banater Selbsthilfe in Wirklichkeit aussieht.

Was sagt die Hermannstädter Allgemeine Sparkassa zu solchen „Bankbeamten“?

Ich habe bereits in meinen früheren Artikeln darauf hingewiesen, daß ich mich nur mit Widerwillen mit den Lausbübereien unseres gewissen Druckerlehrling Franz Stoh und des Beamten der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa, Zweiganstalt Arab“, Peter Bernath, auseinandersetze, weil ich nicht gewohnt bin, mit unreifen Jungen, über Dinge zu debattieren, die sie heute noch nicht verstehen.

Wenn ich dies dennoch teilweise tun mußte, so geschah es deshalb, weil die zwei Leute vor der großen Öffentlichkeit der ganzen Angelegenheit jenen Anstrich gaben, als würden sie die Erneuerungsbewegung, den sogenannten Hiltlerismus im Banat vertreten und es durchsetzen, daß sich mit ihren Lausbübereien auch einige ernste Männer „solidarisieren“ erklärten.

Wer Peter Bernath und Franz Stoh eigentlich ist, darauf werde ich später zurückkommen und wer sie bisher noch nicht gekannt hat, der soll sie an ihren „Taten“ erkennen. Peter Bernath ist ein Streber, der alle Brillen hinter sich abgebrannt hat und sich in dem Wahn befindet, daß die „Hiltlerbewegung“ ihn irgendwie doch an die Oberfläche schwimmen muß. Er kam durch Vermittlung des Abg. Beller, Hunyar und des gew. Segenthauer Gemeinderichters Wendelin Bauer als Beamter zur Mediatscher Bank-Filiale in Arab und blieb bei der Fusion derselben mit der Hermannstädter Allg. Sparkassa auch weiter bei dieser. Dort strebte er vor allem die Stelle des Direktors an und wollte seinen Vorgesetzten, trotzdem ihm auch heute noch die hierzu nötige bankfachmännische Grundbildung fehlt, verdrängen. Als dies nicht gelungen ist, und er hörte, daß die Selbsthilfe-Zentrale ihr Geld bei der Hermannstädter Sparkassa verwaltete, wurde er Selbsthilfemann.

Aber auch bei der Selbsthilfe hatte er sich scheinbar verpekuliert und weil Hiltler in Deutschland nicht so rasch ans Ruder kam, als er hoffte, erklärte er nach der Kabinettsbildung Spletcher-Wapen seinen Austritt aus der Selbsthilfe.

Ja noch mehr. Er begünstigte sich nicht mit dieser Tatsache allein, sondern ging auch in Neuarad zu den prominenten Persönlichkeiten (Dr. Keff, Gewerbepräsident Gilbert etc.) und erklärte ihnen, daß er in der Zukunft nicht mehr zu den Hiltlerbuben gehört und aus der Selbsthilfe-Partei ausgetreten ist.

Einige Wochen später kam aber Hiltler in Deutschland ans Ruder und damit hoffte Bernath, auch seine Karriere gemacht zu haben. Er machte seinen Austritt „rückgängig“ und wartete auf jene Vorteile, die ihm dadurch erwachsen sollten. Vor allem rechnete er damit, daß Hiltler auch die Verstaatlichung der Banken in Deutschland durchführt und nachdem sich in Arab eine ganz verzweigte Niederlassung der Dresdener Bankfiliale aus Bukarest befindet, glaubte er irgendwie über diese das „Oberkommando“ in die Hand zu bekommen.

Bernath hatte auch hier Pech und hat nun seine ganze Tätigkeit auf die Bekämpfung der „Araber Zeitung“ gerichtet, deren Entwicklung ihm auch schon früher, als er noch mit Leib und Seele als Warrer-Schwiegersonn zu den Schwarzen gehörte, ein Dorn im Auge war. Das würdige Wertzeug hiezu ist für ihn Franz Stoh, der in Temeschwar in der „Stürmer“-Redaktion den „Chefredakteur“ spielen darf. Diesem unerfahrenen, eingebildeten Jüngling benützt Peter Bernath dazu, daß seine jesuitischen, voller

Schlahtigkeit u. Falschheit strotzenden Artikeln unter der „Verantwortung“ einer unverantwortlichen „Redaktion“ das Licht der Welt erblicken.

Ich habe auf einen Großteil dieser Anpöbelungen damit geantwortet, daß ich das genannte Blatt wegen Ehrenbeleidigung und Verleumdung klagte und warte ruhig auf das Gerichtsurteil. Als die Sache aber schon zu drahtisch kam, habe ich jenen Leuten, die angeblich aus purer „Kameradschaft“ sich solidarisch erklärten, geantwortet und ihnen den wahren Spiegel vor das eigene Gesicht gehalten, worüber man sich jedoch ausschweigt. Beim Stürmer herrscht jedoch kein ernster Geist, weil das ganze Blatt die Ausgeburt eines gehirnlosen Kopfes ist und nachdem man sah, daß man mit solchen Sticheleien und Verleumdungen nicht beikommen kann, entschloß man sich zu einer „araberischen“ politischen Tat, dergleichen bisher noch kein ernstere Mann sah g war.

Schandtät — der Bernath-Buben.

In Neuarad war am Sonntag Kirchweih und nachdem aus Freiburg auch der Direktor des Rundfunkes Herr Ernst Brugger anwesend war, bl es auch ich amends noch in seiner Gesellschaft. Diese Gelegenheit benützte der Beamte der Hermannstädter Allg. Sparkassa Peter Bernath und der gewesene Bekehrling Franz Stoh, um ihre „Reiseprüfung“ abzugeben. Drei Individuen, deren Personalien bisher noch nicht ganz einwandfrei festgestellt wurden, öffneten mit einem Nachschlüssel das Tor des Hauses, in welchem sich die Druckerlei unseres Blattes befindet und warfen ca. 10 Eier durch die offenen oberen Fensterflügel in die Kanziellokalitäten.

Der Zufall wollte es, daß einige Hausbewohner nach halb 12 Uhr nachts aus dem Lichtspieltheater kamen und sich darüber staunten, was die drei verdächtigen Gestalten im Hof zu suchen haben. Nachdem man aber nicht wußte, es mit Einbrecher zu tun zu haben und der Meinung war, daß es Leute von der Druckerlei sind, rief man keinen Polizisten und ließ die Einbrecher laufen.

Erst am nächsten Tag morgens merkte man es, was die Bernath-Buben im Laufe der Nacht anstellten und ich erstattete die Anzeige bei der Polizei gegen die Eier-Heiden und Einbrecher, welche uns durch ihre Lausbübereien einen Schaden von ca. 5000—6000 Lei zufügten.

In der Annahme, daß auch Hochl, Möller etc. diese lausbüberei Tat ihrer „Kameraden“ best, überlasse ich es ruhig meinen Befern sich ein Bild über eine politische „Bewegung“ zu machen, wo man mit solchen Mitteln jene Leute bekämpfen will, die eine eigene Meinung haben.

Was sagt die Hermannstädter Sparkassa zu solchen Bankbeamten?

Peter Bernath ist bekanntlich — wie bereits oben erwähnt, durch die seltnerzeitige Protektion des Abg. Beller — Beamter der Hermannstädter Sparkassa-Filiale in Arab geworden. Er selbst hat vor Jahren einen ganz schönen Ausschussung in unserer Stadt gemacht und hätte zu ihren Kunden hauptsächlich Juden, die große Ver'reuen zu der kaiserlichen Bank hatten. Unzählige Deutsche unserer Stadt, insbesondere ausländische Arbeiter und Beamten der Baron Neumann'schen Feinfilzfabrik haben ihre Ersparnisse ebenfalls als Reserve für

jene Zeiten in die Hermannstädter Sparkassa eingezahlt, wenn sie einmal arbeitslos werden oder für ihre alten Tage das Geld benötigen. Die Wirtschaftskrise hat viele davon in große Not und um ihre Arbeit gebracht, so daß sie direkt hungern. Die Bank zahlt aber nichts aus, und tagtäglich kommen Leute zu mir in die Redaktion, die bittere Klagen darüber führen, daß man in einer deutschen Sparkassa mit ihnen derart herzlos umgeht.

Seute mit 100.000 Lei Spareinlagen bekommen nicht einmal monatlich 500—600 Lei auszbezahlt, damit sie das nackte Leben fristen können.

Auch die Spareinlagebüchlein der Hermannstädter, die man noch früher mit 45 bis 50 Prozent irgendwie verwerten konnte, werden nicht mehr gesucht, weil in Arab allgemein die Ansicht herrscht, daß die Hermannstädter Sparkassa antisemitisch eingestellt und das Guga-Nest unserer Stadt ist.

Sein Wunder, daß unter diesen Umständen manchmal Tage hindurch kein Kundenverkehr in der Sparkassa ist, und wenn sich hie und da ein Mensch in dieselbe verirrt, wird er von Peter Bernath u. seinem „Kameraden“ mit einer derartigen antisemitischen Frage angegrinst, daß nicht nur die Juden, sondern auch alle sonstigen ernstere Elemente davonlaufen und ihre weiteren geschäftlichen Beziehungen mit derselben abbrechen.

Bei diesem „Geschäftsgang“ ist es klar, daß ein Teil jener Beamten, die keine besondere Verantwortung tragen, Zeit und Mühe dazu haben, Gehartikeln zu schreiben, ohne zu bedenken, daß sie ihr Gehalt eigentlich von den zurückbehaltenen Spareinlagen beziehen, und hierfür keine praktisch-mögliche Arbeit leisten.

Wer nicht arbeitet, soll nicht essen . . .

Wie wäre es daher, wenn die Hermannstädter Sparkassa-Filiale in Arab ihre überflüssigen Beamten abbauen und das dadurch ersparte Geld den armen, hungernden deutschen Einlegern in monatlichen Raten auszahlen würde. Vor allem wäre dies nicht nur ein menschliches, sondern auch ein nationales Wert und ein wirklicher deutscher Mann würde überhaupt nicht zu Lasten der Anderen sich monatlich ein Gehalt auszahlen lassen, welches er schon lange nicht verdient. Dies müßte auch Peter Bernath wissen, und wenn seine Arbeit nur darin besteht, Behörden zu schreiben, so soll ihn jenes Blatt für welches er arbeitet und nicht die Sparkassa von dem Gelde bezahlen, welches eigentlich den armen Spareinlegern gehört.

M. H. Witt.

Kirchenraub in Lugosch.

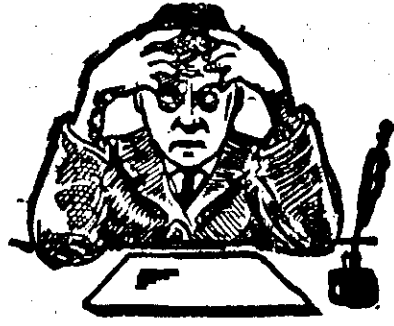
Wie aus Lugosch berichtet wird, sind dort unbekannte Täter in die reformierte Kirche eingebrochen und entwendeten einen wertvollen Opferkelch, sowie verschiedene andere wertvolle Gegenstände.

Verlobung.

Stefan Jokay, Tierarzt in Alsoghd (Ungarn) verlobte sich mit dem im Banat sehr bekannten, anmutigen Fräulein Vincze, der Tochter des Buda-pester Oberinspektors der Staatseisenbahn.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu originalen Engrospreisen in der Modewarenhandlung Eugen Dornhelm Temeschwar, Innere Stadt, Börse-Gasse 2.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über zwei „Verlautbarungen“ der Liga-Deutschen Bewegung, die der Stürmer in seiner letzten Folge in großer Aufmerksamkeit bringt. Hitler hat bekanntlich vor Wochen den Wunsch ausgedrückt, daß womöglich in diesem Winter in Deutschland niemand hungern soll, resp. hungern darf. So edel es Hitler mit diesem Gedanken gemeint hat, dachte er gewiß nicht, daß dies nur leere Phrasen zur Fassade sein sollen. Fritz Fabritius, der „oberste Landesführer von Gottesgnaden für das zum Liga-ismus sich bekennende Deutschland in Rumänien“, läßt den Gedanken Hitlers nach und „verlautbart“ ebenfalls mit dem Datum vom 18. „Schelbing“, daß in diesem Winter kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren darf. . . . Wie man aber dieses Problem löst und bei uns jedem Deutschen Verdienstmöglichkeit geben soll, wenn „seine Leute“ selbst nichts anders machen, als herumhängen oder Leute die arbeitswillig sind und arbeiten möchten, hat Fabritius verschwiegen. Ich kann ihm aber einen guten Rat geben, den er sehr leicht befolgen kann. Fabritius bezieht bekanntlich von der „Selbsthilfe“, deren Parole lautet „alles für die Anderen und nichts für mich selbst“, wie sein Unterführer Dr. Weiß richtiggestellt hat „eine 20.000 sondern „nur“ 14.000 bei „monatlich als Gehalt“ für seine „ideale“ „Politik“, ohne dafür eine praktisch-mögliche Arbeit zu leisten. Nachdem aber bei den anderen deutsch-nationalen Parteien die Führer ihr Amt stets ehrenamtlich, also ohne Bezahlung leisten, teilweise sogar auch große, materielle Opfer bringen, könnte auch Fabritius mit gutem Beispiel vorangehen, auf seine 14.000 bei Gehalt von der Selbsthilfe verzichten u. 28 deutschen Familien je 500 bei monatlich als Unterstützung abtreten. Fabritius selbst würde dabei gar nicht draufzahlen, weil er bei Hermannstadt einen Gutshof hat, den er bewirtschaftet und von welchem er gutbürgerlich leben kann. Außerdem bekommt er als pensionierter Mittmeister auch eine ganz schöne Offizierspension, die tausende andere Volksgenossen, trotzdem auch sie fürs Vaterland gekämpft haben und bei der Kavallerie geritten sind, nicht erhalten und demzufolge Not leiden. — Die zweite „Verlautbarung“ ist von unserem gewissenhaften Behrling Franz Stoh „gezeichnet“, der es sich nicht nehmen läßt, wenn schon Fabritius und Fabritius etwas verlautbaren, zurückzubleiben. Auch er „verlautbart“ einen Befehl an die jungen Mädchen, die sich alle „bei ihm“ am Sonntag um 2 Uhr nachmittags zu melden haben. . . . Wohlwollend sollte jede sofort einen Grundbuchauszug mitbringen, damit man sieht, welche darunter mehr oder weniger „gebildet“ ist. . . . Bei allem Humor, was dieses Theater spielen auslöst, scheint doch etwas Tragik in der Sache zu liegen und diese muß man bei dem „solldarischen“ Karl von Möller suchen! Früher war er der „Mädchenführer“ und hat diesen die „Schönheiten“ im Reich zelebriert. Heute ist er alt und kann im besten Fall nur noch „solldarisch“ damit erklären, was die Anderen verbrochen haben.

— über die Ursachen der Wirtschaftskrise in unserem Lande. Man hat festgestellt, daß das Jahreseinkommen der Gesamtbevölkerung Rumäniens 130 Milliarden Lei beträgt, dies erlaube für jeden einzelnen Familienerhalter jährlich 28.000 Lei, was an und für sich schon sehr wenig ist. Wenn man nun die Stadtbevölkerung außer Acht läßt, da es unter ihr die meisten „Großverdiener“ gibt, und das Einkommen der Dorfbevölkerung, die 75 Prozent der gesamten Einwohnerzahl ausmacht, berechnet, so ergibt sich das unglaubliche Resultat, daß ein Familienerhalter am Dorfe insgesamt nur 7400 Lei jährlich verdient, was 617 Lei pro Monat ausmacht. Mit 617 Lei soll also eine Familie auskommen. Damit soll Steuer bezahlt, die Kinder in die Schule geschickt, gelebt, kurzum alle Auslagen einer Familie bestritten werden. Wenn man nun dabei bedenkt, daß es unter der Bevölkerung am Lande auch solche Familien gibt — usw. ziemlich viele — die keine 617 Lei verdienen, so ist es

Belastende Aussagen gegen Lehrer Kreppel

Saut ärztlichem Gutachten ist ein Selbstmord der Frau Hinkel ausgeschlossen.

Wir berichteten in unserer letzten Folge ausführlich über die Gerichtsverhandlung in der Alttschanader Mordeffäre. Lehrer Simon Kreppel behauptete nämlich vor Gericht, daß er die Witwe Hinkel nicht erschossen, sondern, daß sie selbst das Leben von sich geworfen habe. Er sagte, daß Frau Hinkel ihm öfter erklärt hätte, daß sie des Lebens überdrüssig sei und sich erschließen wolle. Als Kreppel am 19. Februar in den Weingarten hinausging, kam ihm die Frau entgegen, zog einen Revolver, feuerte mehrere Schüsse in die Luft und jagte sich eine Kugel in die Brust. Dies erklärte Kreppel vor Gericht.

Bezugsarzt Dr. D. Popovici wurde einvernommen. Der Arzt erklärt, daß die Frau nicht so sehr infolge des Schusses gestorben, als vielmehr während des langen Transportes aus den Weingärten in seine Ordination unterwegs verblutet sei.

Er hält einen Selbstmord für ausgeschlossen, denn der Schuß dürfte aus 2—3 Meter Distanz gefallen sein. Dann spricht auch die Richtung der Kugel im Körper gegen die Annahme des Selbstmordes.

Von der Verletzung Kreppels, die er beim Selbstmordversuch erlitten hat, sagte der Arzt, daß diese nur ganz leichter Natur war. Kreppel jagte sich die Kugel nicht durch die Schläfe in den Kopf, sondern sie streifte nur die Schädeldecke.

Als der Arzt dem Angeklagten damals die erste Hilfe leistete und ihm sagte, daß Frau Hinkel gestorben sei, sagte Kreppel leise: „Recht geschah es ihr!“ Frau Elisabetha Pimmel, bei der sich

Kreppel und seine Geliebte sehr oft heimlich getroffen haben, sagte aus, daß sich die Hinkel öfter wegen der Bruttalität des Lehrers beklagte und ihrer Befürchtung Ausdruck verlieh, daß der Lehrer ihr einmal etwas antun würde. Auch die Schwester des Opfers erklärt, daß Kreppel ein jähzorniger Mann war, weshalb Frau Hinkel immer Angst hatte, daß er etwas anstellen wird.

Der Sekretär des Advokaten Dr. Murarescu, Luca Uzon, erklärt, daß Kreppel das ganze Hab und Gut der Frau an sich reißen wollte und war außer seiner Habgier auch noch der Trunksucht verfallen. Stets waren Streitigkeiten im Hause an der Tagesordnung u. er konnte auch nicht mit Kreppel, der am Gut nichts zu suchen hatte, einen Wortwechsel vermeiden.

Am Tage des Mordes, als Kreppel ihn bis zur Gemeinde begleitete, sagte dieser noch zu ihm: „Wenn Sie wüßten, was ich in der Tasche habe!“ Er sah tatsächlich, daß die Tasche rundlich gewölbt sei und es ist wahrscheinlich, daß es der Revolver war.

Mit dem Kreppel die Frau erschossen hat. Neuge sagt dann aus, daß Frau Hinkel unendlich dem Lehrer vom Weingarten aus winkt hätte und ihm entgegengegangen wäre. Kreppel ging bestimmt die Frau holen und schoß sie im Weingarten nieder.

Man sieht dem Ausgang dieses eigenartigen Prozesses mit größtem Interesse entgegen. Die fortsetzungswiese Verhandlung findet bekanntlich am 25. September statt.



Angenehmes und ideales Abführmittel, blutreinigend, Gallen-Abführmittel ist die von Dr. Goldes erzeugte **PILLE SOLVO** erhältlich in jeder Apotheke.

Elisabeth-Denkmal zerstört

in Budapest. — Die Täter verurteilt.

In der Nacht vom 4. September wurde bei Budapest am Schwabenberge das Bronz-Denkmal der Königin Elisabeth zerstört und das Metall weggeschleppt. Die Polizei konnte aber alls bald die gestörten namens Josef Hafn und Eugen Puskas verhaften und sie der Staatsanwaltschaft einliefern. Hafn wurde vom Gerichtshof zu drei und Puskas zu zweieinhalb Jahren Kerker verurteilt.

Todesfälle in Sackelhausen.

Im hohen Alter von 73 Jahren ist in Sackelhausen Josef Wanko gestorben. Er wird von seinen Kindern, Jakob, Josef, Michael, Johann, Margaretha, Katharina, Nikolaus, Magdalena, sowie von einer weitverbreiteten Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einem imposanten Trauerzug.

Ebenfalls in Sackelhausen ist im jugendlichen Alter von kaum 10 Jahren Anna Andres, Tochter des Landwirts Mathias Andres gestorben. Das so früh aus dem Leben geschiedene Kind wird von seinem Vater und seiner zweiten Mutter, geb. Theresia Hoffmann und einer großen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand unter großer Teilnahme statt.

Schultaschen
nur beim Selbstzeuger kaufen.
KLEIN, Ledergalanteriehäuser
Csimfeara, St. Georgsplatz Nr. 6.

An der Schlafkrankheit

ist in Stad ein Kind gestorben.

Vor Tagen wurde aus der Gemeinde Busjak ins Araber Spital ein Kind gebracht, das die Zeichen der Schlafkrankheit zeigte. Eine Hilfe war gegen diese gefährliche Krankheit ausgeschlossen, so daß das Kind starb.

Todesfall in Hatzfeld.

In Hatzfeld ist der 63-jährige Landwirt Nikolaus Quittler in Anwesenheit einer zahlreichen Trauergemeinde zu Grabe getragen worden. An der Bestattung nahm auch die Feuerwehrenter Führung ihres Kommandanten Johann Schwarz gemeinschaftlich teil. „Landbestreu“ sang unter Leitung seines Chorleiters Musikprofessors Josef Zinster erbauliche Trauerchöre. Die Einsegnung vollzog Abtpfarner Franz Reff mit Assistenz. Der Heimgegangene wird von seiner Gattin Katharina geb. Weidenbach, seinen Kindern Theresia verehelichte Peter Kobann, Elisabeth verehelichte Matrisotto, Katharina, Anna verehelichte Strunf, und Theresia, seinen Schwögersöhnen Peter Beder, Peter Matrisotto und Hans Strunf, seinen Enkeln, Geschwistern und Verwandten betrauert.

Donauschiffe gespändet.

Galatz. Dieser Tage wurden zwei Schiffe einer Schiffsahrtsgesellschaft, wegen einer großen Schuld gespändet. Die Pfändung hat großes Aufsehen erregt.

Das Billeder Bezirksgericht

wird nach Berjamosch verlegt.

Wir berichteten bereits vor Monaten, daß man Schritte unternommen hat, das Billeder Bezirksgericht nach Berjamosch zu verlegen, weil Berjamosch zentraler liegt und die Gemeinde Berjamosch für die Zwecke des Bezirksgerichtes Räumlichkeiten, Heizung, Beleuchtung und auch Wohnräume für zwei Bezirksrichter zur Verfügung stellt. Die diesbezüglichen Vorarbeiten zur Ueberführung des Bezirksgerichtes sind bereits im Gange. In diesem Zusammenhange werden die betreffenden Gemeinden neu eingeteilt und auch das Bezirksgericht in Hatzfeld erfährt bezüglich der Gemeinden seines Sprengels eine

Veränderung.

Vom Großsanktnikolauser Bezirksgericht kommen zu Berjamosch zurück die Gemeinden Jarisch, Berjamosch, Großsanktpeter, Kleinsanktpeter.

Vom Ringauer Bezirk gelangen in den Machtkreis des Berjamoscher Bezirksgerichtes die Gemeinden Felnac, Kleinbodrog, Deutschsanktpeter, Sefeschut, Sunar, Großdorf und Barjash.

Mit der Auflösung des Bezirksgerichtes im Billed kommen die Gemeinden Großjetscha, Kleinjetscha, Gertianusch, Tschene, Kleinbergho und Lenauheim zum Bezirksgericht in Hatzfeld.

Wo ist die Kote?

Derselbe Schwindel mit Rußschalen.

Nachdem das Geschäft der bekannten Wo-ist-die-Kote-Schwindler stark abgeflaut ist und immer weniger Opfer auf den Beim gehen, haben die Taugenichtse bereits einen Ersatz gefunden. Sie machen ihr Rasch-Wasch tummehr mit Rußschalen. Die da das Spiel nicht so kompliziert ist, das Vertrauen zurückbringen sollen.

Der erste „Klinkler“ ist bereits zur Neuerarter Kirchweih erschienen. Seine „Neuerfindung“ anempfehlen. Das Geschäft gebiet großartig und der Lump konnte ein nettes Stämmchen, daß hier der Grund der Wirtschaftskrise in unserem Lande liegt. Der Großteil der Bevölkerung ist nicht konsumfähig. Es ist gar nicht zu wundern, wenn unter diesen Umständen für den Landwirt sogar eine Schachtel Hühnerhälsen ein Luxus ist. — Wie Maßnahmen, die bei Auserachtlassung dieser Tatsachen, zur Bekämpfung der Krise getroffen werden, sind daher für die Sache. Man muß in erster Reihe dahin trach-

ten, daß die Bevölkerung durch eine teilweise Entwertung des neu Mehreinnahmen und Verdienstmöglichkeiten hat, damit sie auch Geld ausgeben kann, wie dies vor 5—6 Jahren der Fall war. Wenn aber ein Familienerhalter nur 617 Lei im Monat verdient, dann kann man von ihm nicht verlangen, daß er den doppelten oder dreifachen Betrag ausgeben soll.

Neue Postmeister.

Die Postdirektion hat kürzlich wieder, zur Besetzung zahlreicher vakant gewordener Postmeisterstellen den Konkurs ausgeschrieben. Wie wir nun erfahren, hat die Direktion folgende Postmeisterstellen besetzt: Nach Rekasch gelangte als Expeditor Josef Klimstein; nach Grabag Johann Dancu, gewesener Chef von Segentshau; nach Soderlach wurde die Brestovazer Postmeisterin Anna Moldovan transferiert; nach Brestovaz Maria Martalog (Expeditorin); nach Romänisch-Keska Anna Rosu (Expeditorin); nach Nadab gelangte die Postmeisterin aus Keglewichhausen Maria Redeu; nach Segentshau Elena Urkan; nach Bergava Oktavien Kampen; nach Keglewichhausen Minodora Rosca (Expeditorin); nach Branisca (Hunpader Komitat) Elisabeth Rona (Expeditorin); nach Baguzzen gelangte die bisherige Postmeisterin in Großdorf Elesterka Stunariu; nach Großdorf Margarethe D'Andree (Expeditorin); nach Großbecegho Diktoria Pajaranu (Expeditorin).

Wie sehr man auf die Verwirklichung der Karlsburger Beschlüsse Gewicht legt, zeigt obiger Bericht, daß sich unter den vielen Postmeistern und -meisterinnen kein deutscher Name befindet.

Der Verkauf der
Temeschwarer Retterlose
hat begonnen!
Haupttreffer Lei 250.000
in Bargeld. Ziehung am Donnerstag, den 10. Dezember 1933, im Temeschwarer Stadthaus.
1 Los kostet Lei 50.
Hauptverkaufsstelle Zeitungsvertrieb 1861 in Arab, sowie in allen Trafiken, Zeitungsstuden und bei den Zeitungsausträgern. 781

Goldatengrube aus Bukarest zur Tschanader Kirchweih.

Grüß euch Gott, ihr Schwabenbrüder, Und denkt zur Kirchweih an uns wieder! Denn beim Tanz und Wein Wünschen auch wir lustig sein. Hoch laßt die Gläser klingen Und die schönen Mädchen schwingen. Ehrt der Weinen Vaterbrauch Mit Stolz bis zum letzten Hauch.

Wir wünschen allen Tschanadern, besonders den Burken und Mädchen eine frühe Kirchweih. Mathias Weber, Emmerich Kores, Anton Hilger, Peter Ziel, Johann Pfaff, Waltraud Nikolaus, Georg Hinkel, Josef Ziel, Adam Geier, Anton Schmelzer und Anton Gräbelinger.

Reine Einstellung der Rebhühnerjagd

Vor einer Woche waren auf Grund einer Meldung aus Bukarest Gerüchte verbreitet, die Jagd auf Rebhühner sei vom Ackerbauministerium für zwei Jahre eingestellt worden. Tatsächlich ist aber eine solche Verfügung im Amtsblatt bis einschließlich heute nicht erschienen.

Das Ackerbauministerium hatte vielmehr im Amtsblatt Nr. 1-1 vom 9. August verfügt, es werde für zwei Jahre die Jagd auf Rebhühner (lectoris praeca sarabilla), die romanisch „potarnich de stanca“ heißen, eingestellt. Aus der teilweise gemeinsamen Bezeichnung mit dem Rehwild ist wahrscheinlich diese Verwechslung erfolgt.

Das Steinwühl kommt übrigens in Rumänien nur in den Karpaten bei Herkulabad vor und die Schonung dieses fürberühmten Vorpels ist wärmstens zu begrüßen.

Todesfall in Guttenbrunn.

In Guttenbrunn verstarb dieser Tage infolge Altersschwäche Peter Pawella. Der Verstorbene wurde Montag unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Der Verstorbene verstand es, jeden Menschen zu ehren und zu schätzen. Er wird bei avert von seiner Witwe und zahlreichen Verwandten und Bekannten.

Der „Stürmer“ — verurteilt.

zu 800 Lei Geldstrafe und 2000 Lei Advokatenbesen, wegen zwei Nichtigstellungen, die er nicht gebracht hat.

Wie man uns aus Temeschwar telefoniert, fand heute vormittags unter dem Vorsitz des dortigen Bezirksrichters Horga, die erste Prozessverhandlung der „Araber Zeitung“ resp. unseres Schriftleiters Nikolaus Witto, gegen das in Temeschwar erscheinende Blatt der „Stürmer“ bezw. dessen verantwortlichen Schriftleiter Josef Jochst statt.

Grund der Klage war, ein in Folge 53 am 13. August im „Stürmer“ unter dem Titel „Unsere Verleumder“ erscheinender Artikel und eine Notiz unter dem Titel „An Herrn Witto“. Beide Zeitungsberichte enthalten eine Menge Verleumdungen und Unwahrheiten wegen welche unser

Schriftleiter im Sinne des Pressegesetzes das Blatt auf Nichtigstellung klagte.

Bei der heutigen Tagung ist im Auftrage der „Araber Zeitung“ unser Rechtsvertreter Herr Dr. Aladar Mas erschienen und nach Klärung des verleumderischen Sachverhaltes verurteilte das Temeschwarer Bezirksgericht den „Stürmer“ bezw. dessen verantwortlichen Schriftleiter Josef Jochst zur Veröffentlichung der beiden Nichtigstellungen, mit denselben Letztern, an derselben Stelle in der nächsten Folge seines Blattes und weiter zu einer Geldstrafe von Lei 800 wie auch zur Tragung der Advokatenbesen von Lei 2000.

Gendarmeriebrutalitäten in Bakowa.

Gendarm verprügelt der Reihe nach Leute. — Schmerer Mißbrauch der Amtsgewalt. — So sehen unsere Sicherheitsbehörden aus. — Schiffe in der Nacht.

In Bakowa haben sich dieser Tage mehrere Fälle zugetragen, welche die Tätigkeit des kleinen „Herrgotts“ der Gemeinde, in der Person eines Gendarmes mit einigen Schulklassen beleuchten. Die Bewohner unserer Gemeinden müssen sich die schweren Mißbräuche, die sich so ein Allgewaltiger, bei Außerachtlassung aller gesetzlichen Vorschriften, leistet, gefallen lassen.

Der Bakowar Gendarm Balintescu hatte beim Kaufmann Schulden und ließ seinen Revolver in Verfaß. Da er die Schulden nicht bezahlte, verkaufte der Kaufmann die Waffe, mit Einwilligung des Postenführers.

Einige Tage später erschien Balintescu in Begleitung seines Vorgesetzten im Geschäft und verlangte während seine Waffe. Eben zu dieser Zeit fuhr der neue Besitzer des Revolvers auf seinem Fahrrad an dem Geschäft vorbei. Die zwei Ordnungshüter, eilten ihm nach waffen ihn ohne viel zu fragen einfach um und begannen ihn zu mißhandeln. Balintescu hat auf diese Art seine Waffe wieder erhalten.

Einige Tage später kam Balintescu in das Wirtshaus, wo sich einige Leute unterhielten. Dabei wurde eine Fenster Scheibe zerbrochen und Balintescu befaß, die Scheibe augenblicklich mit einer neuen zu ersetzen. Johann Garand erklärte, daß dies erst am nächsten Tage geschehen könnte, erhielt aber als Antwort drei Ohrfeigen.

Als dann jemand auf der Gasse pfliff, schlugte der Gendarm wuschraubend auf die Straße, wo er Franz Besta verprügelte

Aus dem Kreise seiner Kameraden wieder abgeholt, bekam er noch ein paar Ohrfeigen und sollte Balintescu zur Gendarmerie folgen. Er riß jedoch unterwegs aus. Balintescu zog einfach seinen Revolver und feuerte dem Flüchtling mehrmals nach, ohne aber in der Finsternis zu treffen. Der junge Mann kehrte erst am nächsten Tag in die Gemeinde zurück. Ueber das freudhafte Vorgehen der „Ordnungshüter“ herrscht in Bakowa die größte Empörung. Die Bakowar haben gegen ihn die Anzeige erstattet und hoffen, daß der Quälgeist die gebührende Strafe bekommen wird.

Selbstmord in Begwar.

In der Gemeinde Begwar ist die 52 Jahre alte Frau Klara K. Szabo auf den Straße in den Gemeinbebrunnen gesprungen und ertrank. Sie verübte den Selbstmord wegen eines unheilbaren Leidens.

Ein übergeschütteter Schafhirt

tötet 2000 Schafe durch „Injektionen“.

Bukarest. In der Nähe von Konstantza benutzte der überkluge Schafhirt Raam das Blut eines toten Schafes, um den anderen „gegen Krankheit“ eine Injektion zu geben. Da auch andere Hirten seinem Beispiel folgten und unhygienisch vorgehen, trat Blutvergiftung ein, die bisher 2000 Schafe dahintrastete. Der Schafhalter Raam ist verschwunden.

„Unser Flügel sind weitbekannt“!

Das Schönste Mädchen im Banat

ist das Schwabenmädchen in ihrer prunkvollen Kirchweihtracht, von allen Seiten bewundert und befragt, wo das Kleid gekauft wurde.
„Nur bei N. Becker, Temeschwar, Somplatz“
erbt man massenhaft die Antwort.

Bereinbarung mit den Gläubigern

in Aussicht. — Die rumänische Delegation in Paris erhielt neue Instruktionen.

Bukarest. Außenminister Titulescu verhandelte in Angelegenheit der Auslandsschulden mit Finanzminister Madgearu und pflog sodann ein längeres Telefongespräch mit Paris und London. Auch Madgearu sprach telephonisch mit der in Paris befindlichen rumänischen Delegation.

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß es gelingen wird,

mit den ausländischen Gläubigern zu einer Vereinbarung zu kommen und demgemäß die Verhandlungen in der nächsten Woche beginnen können.

Finanzminister Madgearu hat neuerlich einen Betrachter nach Paris schickt, der dort befindlichen Delegation neue Instruktionen überbreiten wird.

Feuer in Simonydorf.

Der achtjährige Sohn des Simonydoser Kriegsinvalide Johann Horwath fand am Dachboden des Vaterhauses ein Wespennest. Er zündete ein Papier an und wollte damit das Nest ausbrennen. Der mit Stroh gedeckte Dach fing jedoch Feuer und im Nu stand das ganze Haus in Flammen. Die Feuerwehr, mit dem Kommandanten Viktor Dragacs an der Spitze, konnte nur das Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude verhindern. Das Haus und die Einrichtung desselben fiel den Flammen zum Opfer.

Der bedürftige Kriegsinvalide wurde sofort von Alexander Horn als Nachwächter aufgenommen und erhielt auch andere Unterstützung von demselben.

* Dentist Gerö übernimmt zahntechnische Arbeiten ausschließlich nur aus Edelmetall und erstklassigem Material zu den billigsten Preisen. Arab, Str. Confistorului (gew. Balthianigasse No: 11).

Aus Rotfuchs machen wir Silber- und Blaufuchs.

Bessarabische Schafpelze werden fleischwarz gefärbt, Pelze werden unter Leitung eines Ingenieur-Chemikers meisterhaft aufgefärbt.

„STAR“
erste romanische Pelzfärberei
Emmerich Matrovitz
Arab, Strada Eminescu, gewesene Deal Ferencz-Gasse No. 14.

Defortierung und Polalweibe beim Haffelder Sportverein.

Im Michelfchen Gasthof fand am Sonntag, den 17. September die Defortierung der Spieler der ersten Truppe vom „Haffelder Sportverein“ statt, die in der vergangenen Sportsaison an die erste Stelle gelangte. Vereinsobmann Dr. Nikolaus Konrad hielt eine formvollendete Ansprache, worauf die Fahnenmutter Frau Charlotte Baar, Gattin des Rechtsanwaltes Dr. Josef Baar, den Spielern Paul Mihalyst, Nikolaus Henka, Nikolaus Mar, Haimund Thierjung, Wilhelm Untereiner, Georg Petri, Michael Wechselberger, Johann Krämer, Peter Kunst, Stefan Sos, Joh. Horwath, Johann Hahold, Peter Weber, Arpad Thierjung und Thomas Schummer die Medaillen an die Brust heftete, sie gleichzeitig auch zu ihrem Erfolge beglückwünschend. Anschließend wurde der von den Verwaltungsbeamten des Haffelder Stuhlbezirks gestiftete und von der zweiten Truppe des HSV. gewonnene prächtige Silberpokal geweiht.

Eine Tanzunterhaltung bildete den Abschluß der schönen und einbrücksvollen Feyer, wozu die Stan'sche Kapelle die Musik beforderte.

— Brennholz in jeder Auswahl billigst bei Kneffel, Arad Holz- und Kohlenhandlung.

Achtung Jäger!

Das Jagen auf solchen Göttern, die nicht zur Jagd verpachtet wurden, ist laut einer ministeriellen Verordnung strengstens untersagt.

Bei Radna-Lippa

wird die Marosch befestigt.

In der Herbstsaison des Parlamentes soll ein Gesetzentwurf votiert werden, laut welchem die Komitate Arab, Temesch-Torontal, Severin und Hunyad für die Regulierung der Marosch eine gewisse Summe ins Budget aufzunehmen haben.

Außerdem hat die Regierung eine halbe Million Lei zur Regulierung der Marosch bei Radna und Lippa angewiesen.

Ein gemüthlicher Einbrecher

ist und trinkt sich satt.

Der kugoscher Einwohner Alexander Paraczy verließ vormittags seine Wohnung, so daß das Haus unbewacht blieb. Als er mittags heimkehrte, bemerkte er, daß während seiner Abwesenheit Diebe im Hause waren. Speisekammer u. Küche waren durchwühlt, auf dem Küchentisch stand eine geleerte Tzuzkassafle, die aus der Speisekammer „ausgehoben“ wurde. Sowte die Ueberreste einer ebenfalls von dort geholten gebratenen Ente. Neben an lag ein Zettel mit folgenden Zeilen: „Ich danke Ihnen für die Bewirtung. Der Schnaps war großartig, die Ente aber leider etwas jäh. Gestohlen habe ich nichts, bloß meinen Hunger gestillt. Lassen Sie Ihr Haus aber nicht wieder allein, denn es gibt noch mehrere Hungerige, und nicht jeder ist so anständig, wie ich.“ Aus der Wohnung fehlte auch tatsächlich nichts. Paraczy erstattete aber trotzdem die Anzeige gegen den unbekannt, gemüthvollen Einbrecher.

Studenten sollen nicht politisieren

Das Rektorat der Jassyer Universtität läßt bei den Einschreibungen jeden Studenten einen Revers unterschreiben, in welchem dieser sich verpflichtet, keiner Organisation beizutreten, die einen politischen Charakter hat.

Die jugoslawischen Studenten und die der Eisernen Garde haben beschloffen, am 1. Oktober eine Protestversammlung zu veranstalten.

7 Lei das Kilo Kohlenäure im Altreich und 35.50 im Banat.

Im Altreich hat sich das Syndikat der Kohlenäureerzeuger aufgelöst und der Preis der Kohlenäure ist auf 7 Lei pro Kilo gesunken. Bei uns im Banat, aber auch in Siebenbürgen besteht das Syndikat noch und es bekommt heute noch 35.50 Lei für die Kohlenäure.

Banater Auswanderer werden gesucht.

Das Büro zum Schutze der ungarischen Auswanderer und Rückwanderer in Budapest sucht mehrere Erben in Amerika verstorbenen Banaterleute. In einer vor kurzem herausgegebenen Liste der Verstorbenen finden wir auch Banater. Diese sind: Frau Junger, geb. Eva Wezel, geboren in Reglebihausen, ausgewandert im Jahre 1907, gestorben im Feber 1933 in Cincinnati; Frau Michael Krauser, geb. Käthe Wechselberger, geb. in Hatzfeld, ausgewandert im Jahre 1903, gestorben im Alter von 69 Jahren in Cincinnati.

Das Bureau fordert außerdem Angehörige u. Bekannte der angeführten, in Amerika gestorbenen Banater Landwirte auf, sich zur Regelung der Erbschaftsfragen an das Bureau zu wenden: Maria Müller, geb. in Hatzfeld, gestorben im Alter von 65 Jahren in Cincinnati; Georg Holl, geb. in Blumenthal, gest. im Alter von 79 Jahren in Jackson town; Joh. Metz, geb. in Verjamosch, gest. im Alter von 53 Jahren in Cincinnati und Karl Schatt, geb. in Verjamosch, gest. im Alter von 71 Jahren in Cincinnati.

Das oben erwähnte Büro erfucht alljene, die über die Vermögensverhältnisse oder Familienverhältnisse der Verstorbenen, und auch darüber, ob Erben in Romänien sich befinden, Auskunft geben können, dies dem Büro zum Schutze ungarischer Auswanderer und Rückwanderer, Budapest, VII., Flume-Strasse 4, mitzutheilen.



HERBST-KLEIDER u. MÄNTEL
färbt und puzt am schönsten, sowie billigste Glanzbägel für Kragen.
KNAPP, ARAD, gew. Weiser Janos-G. 11, gew. Magyar-G. 10.
Kobornj eszgerizetes Urtzernhen.

100 Millionen Badtschisch.

Oberst a. D. Georgescu sollte gegen Maniu herauslocken,

Bukarest. „Dimineața“ bringt einen Artikel, der ungeheure Sensation hervorrief.

Nach dem Blatt erhielt Oberst a. D. Georgescu 100.000 Lei, damit er sich ins Gefängnis zu Gelesky begeben und von ihm eine Aussage erwirke, die für Maniu kompromittierend sein sollte.

Gelesky war jedoch nicht geneigt Erklärung zu machen, sondern gab ihm eine Antwefung von 10.000 Lei, die er in Prag begeben kann.

Nach dem Blatt soll Georgescu noch unter der Jorgaregierung eine Bestellung von mehreren Millionen

von Gelesky eine belastende Aussage wofür er 100.000 Lei erhielt.

bei den Stoba-Werken vermittelt haben wofür er 100 Millionen Lei als Provision bekommen hätte. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande, weil die Jorga-Regierung gehen mußte.

Gendarmerieball in Neuarad.

Samstag den 23. September veranstaltete die Neuarader Gendarmerie im Gasthause Johann Miklos eine mit verschiedenen Lustbarkeiten verbundene Tanzveranstaltung.



Wollen Sie von Gicht und Rheumatismus gründlich befreit werden?
Stehende, schwebende Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gelenke, verkrampfte Hände und Füße, Rücken, Stechen, Nerven in den verschiedenen Körpertheilen, laß sich schwächen der Augen sind häufig die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden, die beseitigt werden müssen, da sonst die Gesundheit immer mehr fortgeschwächt wird.
Ich bete Ihnen eine heilbringende, harnsäurelösende, den Stoffwechsel und die Ausscheidung fördernde Sauertrinkkur an, die auf natürlichem Wege notargenommen nach einer fegenspendenden Heilkur hergeleitet ist, die die gütige Mutter Natur den Kranken Menschen geschenkt hat. Schreiben Sie mir sofort und Sie erhalten vollkommen gratis das beliebteste Abhandlung.
Postamtsadresse:
August Märgle
Berlin-Wilmersdorf, Bruchseilerstraße 3, Abt. 379.

Eberhardt-Einschärpflüge eingelangt. Weiß und Götter, Lemeschwarz IV. Herrngasse 1a.

„Schon wieder!“ seufzte sie innerlich.

Harald war ein Luntzgut sondergleichen. Ein Mensch, der zum ehrlichen Gelderwerb einfach nicht taugte und stets auf anderer Leute Kosten lebte.

Was hatte sie nicht schon alles versucht, diese Last von sich abzuschütteln? Leider bisher ohne den geringsten Erfolg.

Schon als Junge hatte Harald recht bedenkliche Streiche ausgeführt, als Siebzehnjähriger wäre er sogar beinahe einmal mit dem Jugendgericht in Berührung gekommen. Doch er kam damals noch mit dem blauen Auge davon; der Krieg brach gerade aus, er meldete sich sofort freiwillig, und so verließ die Sache zu guter Letzt im Sande.

Während des Krieges schien eine Wandlung mit dem jungen Menschen eingetreten zu sein. Er ließ sich nämlich beim Militär nicht nur nichts zuschulden kommen, sondern wurde sogar ziemlich rasch bis zum Oberleutnant befördert.

Leider war diese Wandlung jedoch nur vorübergehend, denn als der Krieg und damit auch die Offiziersherrlichkeit zu Ende ging, stellte es sich heraus, daß Harald sich nicht im geringsten verändert hatte.

Er dachte gar nicht daran, sich, wie viele andere seiner Kameraden, durch Arbeit und geschicktes Umstellen auf die Anforderungen des praktischen Lebens eine Existenz zu schaffen, sondern führte ein faules Bummel- und Schieberdasein, das ihn von Tag zu Tag mehr auf eine bedenklich schiefe Ebene brachte.

Von seiner schlauesten Seite zeigte er sich jedoch erst seit der Zeit, da seine Schwester den Berliner Filmmönig Doblinger geheiratet hatte. Von ihm am Hochzeitstage an führte er ein wildes Spieler- und Lebemannsdasein, in dem festen Vertrauen, daß er als schwerreich bekannter Schwager letzten Endes doch für alles aufkommen müsse.

In jeder Beziehung sollte er sich allerdings sehr bald geirrt haben.

Matthias Doblinger hatte ihm zwar mehrere Male Geld zur Gründung einer Existenz vorgeschickt; als er aber sah, daß dieser nichts damit unternahm, sondern alles in die Spielkäse schaffte, gab er ihm in nicht mißzuverstehender Weise den Rat, sich für künftige Pumperfsuche einen Dümmeren zu suchen.

Er war zwar trotzdem noch einige Male gekommen, aber Doblinger hatte ihn mit so eisiger Kühle empfangen, daß er schließlich das bößgünstige Aussehen seiner Bemühungen einsehen mußte.

Nun kam er dafür zu seiner Schwester Ruth.

Wenngleich die beiden Geschwister von jeher auf dem Kriegsfuße standen, mußte er doch, daß sie ihm so leicht die Bitte abschlagen konnte. Ruth gab ihm denn auch, was sie irgendwie entbehren konnte.

Harald fühlte nur zu genau, daß er Ruth stark in der Gewalt hatte, und verlangte größere und immer größere Summen.

Als sie sich schließlich einmal weigerte, seine Ansprüche fernerhin zu befriedigen, hatte er ihr gedroht, Schande über den Namen Doblinger zu bringen. Das hatte sie erschreckt und seinen weiteren Wünschen gefügig gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Neumann, Halle (Saale).

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist es vielleicht möglich, daß Edmund die Niederschrift der fertigen Akte bereits einer Filmgesellschaft zur Prüfung überlassen hat?“ fragte Hans Torwaldsen, nachdem er sich von der Ausschließlichkeit jedes weiteren Suchens zur Genüge überzeugt hatte.

„Ausgeschlossen!“ erwiderte Frau Lilla. „Erstens glaube ich mich ganz bestimmt zu erinnern, das Manuskript am Morgen des letzten Tages auf dem Schreibtisch liegen gesehen zu haben, und zweitens gab Edmund grundsätzlich niemals ein Manuskript aus der Hand, bevor nicht die letzte Zeile fertig und das ganze mit Maschne geschrieben war. Und auch dann noch behielt er stets einen Durchschlag für sich. Wieder hätte er einen Interessenten mit leeren Händen gehen lassen, als daß er die einzige Niederschrift seines Wertes aus dem Hause gab.“

„Dann müßte es also auf alle Fälle noch hier im Zimmer sein.“

„Aberdings, das wird es auch sein.“

„Aber du siehst doch selbst, daß es nicht hier ist. Hast du vielleicht irgendwelche Schriftstücke in eines der anderen Zimmer getragen?“

„Nein. Ich habe nichts aus diesem Zimmer genommen als meinen Füllfederhalter, mit dem er bis zum letzten Atemzug geschrieben, und das Blatt Papier, auf dem er seine letzten Gedanken niederschrieb.“

Die junge Frau kämpfte bei diesen Worten mit den Tränen, und schließlich entrang sich ein kurzes, trockenes Schluchzen ihrer Brust.

Hans Torwaldsen trommelte nervös mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Wahrscheinlich richtete er sich aber schnell auf.“

„Lilla“, sagte er hastig, „bringe doch bitte dieses lose Blatt einmal her. Vielleicht kann man irgendwelche Schlüsse aus seinem Inhalt ziehen.“

Frau Lilla zögerte erst einen Moment. Sie behandelte die letzte Seite, die ihr Mann geschrieben, als eine Art Reliquie, die sie am liebsten keinem Menschen, nicht einmal einem so nahen Verwandten wie Hans gezeigt hätte. Aber sie mußte doch einsehen, daß sie leicht die Wiederauffindung des verlorenen Manuskriptes gefährden konnte, wenn sie ihre Weisheit zu weit trieb. So ging sie also in ihr Zimmer und kam bald darauf mit dem bewußten Bogen zurück.

Hans Torwaldsen betrachtete das Blatt genau. Es war eine

Diktator von Kuba gegangen.

Wieder Revolution auf Kuba.



Senator San Martino hat nunmehr die bisherige Verfassung außer Kraft gesetzt und wollte mit draconischen Maßnahmen das von Revolten zerrissene Land zur Ordnung zurückzuführen.

Havana. In der Umgebung von Santa Clara ist eine Gegenrevolution ausgebrochen, an deren Spitze Hauptmann Hernandez steht. Die aufständischen Truppen marschieren gegen Havana und zwingen den Ministerpräsidenten San Martin zur Demission, die er bereits eingereicht hat.

Kinder zerschneiden

Im Spiel ein Vermögen.

Rom. Auf einem Meterhof bei Novara fanden zwei Knaben des Pächters Luigi Brusio in einer Lade in der obersten Wohnung ein Paket mit 30.000 Lire in Banknoten.

Die Kinder schnitten die Figuren der Noten aus und verfertigten aus den Resten Schiffchen, die sie der Erbschaft eines Kanals überließen.

Deutscher Gelehrter

Dieser Tage weihte der reichsdeutsche Professor Dr. Hans Künzlig in Hatzfeld, welcher Gemeinde er bereits vor drei Jahren einmal einen Besuch abstattete. Er kam aus Siebenbürgen über Reschiza in unsere Heimat, um auch hier, wie er es in Siebenbürgen und in Reschiza getan, Schallplattenaufnahmen von schwäbischen Volksliedern vorzunehmen.

Die Hatzfelder Ausbeute beläuft sich auf etwa sechzig ältere und jüngere, aber durchwegs echte Volkslieder. Es wurden Einzelsätze und Chöre aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit kamen auch Sängerrinnen und Sänger aus Siebling zur Geltung, versüßte doch die Bevölkerung dieser Gemeinde über einen besonders schönen und großen Lieberschlag.

Professor Dr. Künzlig, der bis heute etwa 14.000 Volkslieder gesammelt hat, ist übrigens auch ständiger Mitarbeiter des bekannten Herder Verlags in Freiburg im Breisgau. Wie er uns eröffnete, ist er mit dem Erfolg seiner Reise sehr zufrieden. Eine seiner nächsten Aufgaben wird es sein, auf Grund des gesammelten Stoffes ein schwäbisches Volksliedebuch herauszugeben.

Verfehter Steueramtsleiter.

Steueramtsleiter Johann Tulcan wurde aus Hatzfeld zum Steueramt Märsfeld im Arader Komitat verfeht. Nach Hatzfeld wurde Michael Torceanu aus Balau (Siebenbürgen) ernannt.

Unregelmäßigkeiten in Hatzfeld

im Gemeindehaus.

Bei der letzten Hatzfelder Gemeinderatssitzung wurde unter anderem die Inventarfrage verhandelt, bei welcher Gelegenheit festgestellt wurde, daß der gewesene Interimsrichter Advokat Julius Pop Moloban seinerzeit von der Gemeinde Eisenrohre, Michael Martin, gew. Gemeinderatsmitglied aber Tabatschupfenholz nach Hause führen ließen und dasselbe ankauften, ohne aber den Preis festgestellt und viel weniger bezahlt zu haben.

Sie wurden aufgefordert, den entsprechenden Preis der Gemeinde zu bezahlen.

Es wurden auch Diktanden vorgelegt, laut welchen die gewesenen Gemeinderäte und Delegationsmitglieder Andreas Zachari um 6300 Lei und Anton Kühn um 1000 Lei von dem Tabatschupfenholz verkauft haben, aber das Geld der Gemeinde nicht verrechneten.

Julius Reks stellte den Antrag, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben, hingegen beantragte L. Karthe, die Beträge im Wege eines Zivilprozesses einzutreiben. Nach länger und stürmischer Debatte wurde mit 7 gegen 5 Stimmen der Antrag Karthes angenommen.

Selbstmord in Ebendorf.

Die kleine Schillerin Apolloni Megele aus Ebendorf kehrte am ersten Schultage heim und wollte der Mutter alles erzählen, wie es in der Schule war, doch suchte sie vergebens nach derselben. Als sie endlich auch in den Stall hinein sah, erblickte sie dort ihre Mutter, die sich erhängt hatte. Das Motiv der Verzweiflungstal der 26-jährigen Frau ist angeblich ein Familienzwist.

RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Rablowelt“, Wien 1. Sonntag, den 24. September.

- Bukarest. 11: Se năuhte Mușt. 16: Für den Sandwirt. 19.4: Vortrag. Berlin. 15.30: Unterhaltungsmusik. 19: Obergefänge. 20.40: Populäres Orchesterkonzert. Wien. 8.30: Frühkonzert. 15: Für den Sandwirt. 15.45: Kammermusik. 20: Minna von Barnhelm. Ein Lustspiel, in fünf Aufzügen. 22.15: Militärkonzert. Prag. 7: Promenadenkonzert. 9.15: Klartettenkonzert. 13.30: Landwirtschaftsfunf. 19: Uebertragung aus dem Nationaltheater „Sibuse“, Festspiel in drei Akten. Budapest. 9.15: Nachrichten. 14: Schallplatten. 19.45: Operettenmusik. 21.30: Klavierkonzert. 22.15: Sigeunerkapelle Sajos Veres.

Montag, den 25. September.

- Bukarest. 13: Leichte Musik. 19.40: Vortrag. 21.15: Abendkonzert. Wien. 11.30: Berühmte Künstler. 12: Mittagskonzert. 16.35: Jugendstunde. 18.55: Lammhauer und der Sängerkrieg auf Wartburg. Romantische Oper. Prag. 11.55: Landwirtschaftsfunf. 17.45: Praktische Winke für den Haushalt. Budapest. 9.45: Nachrichten. 19.45: Stunde der Arbeiter. 22.45: Gesangskonzert.

Dienstag, den 26. September:

- Bukarest. 12: Volksmusik. 19.20: Instrumentalmusik. 19.40: Vortrag. Wien. 11.30: Volksmusik aus den Oberländern. 12: Mittagskonzert. 15.35: Operetten: „Die verkaufte Braut“. 18.55: „Jachlieb und Jagdmusik“. 22.15: Abendmusik. Prag. 10.45: Für den Sandwirt. 13.45: Schallplatten. 22.15: Langlieder. Budapest. 9.45: Nachrichten. 13.30: Sigeunerkapelle Janosi Csoka. 16: Für die Jugend. 19.30: Lustspielaufführung im Senderaum. 21.45: Schallplatten.

*) Haarwäsche ohne Wasser geht schneller: mit Kamm und Bürste und etwas Schwarzkopfs-Troden-Schaumpon dauert nur 3 Minuten, und Sie sehen trotzdem aus, als hätten Sie gerade vom Friseur. 118

Schweine-Serum

zu haben in der Danciu-Apotheko bei Apotheke

Ladislau Molnar

Arad, Piaza Mihai Viteazul (Ecke des gew. Ferenc Platzes u. Karolinen-Gasse)

— 5 —

Jose Manuscriptfette, wie jede andere, Quartformat, oben in der Mitte die Seitenzahl tragend, zu etwa dreiviertel beschrieben.

Aus dem Inhalt konnte man nichts weiter schließen, als daß das Blatt zu einem anderen Werk als den bereits registrierten gehören mußte. Einige besonders originelle Zwischenstücke fielen dabei auf.

„Es steht also außer allem Zweifel, daß noch ein zum größten Teil vollendetes Filmwerk existiert“, sagte Hans Lormwaldsen, nachdem er das Jose Blatt nochmals genau durchgelesen hatte. „Wo aber mag es sein?“

Auch alles weitere Suchen blieb durchaus erfolglos.

Das Manuskript war und blieb verschwunden, und auch nicht der leiseste Anhaltspunkt existierte darüber, wo es hingekommen sein mochte.

Erst spät in der Nacht verließ Hans Lormwaldsen seine junge Schwägerin und trat den Heimweg an.

Er fand diese Nacht keinen Schlaf; immer weilten seine Gedanken bei dem verlorenen Manuskript.

Nach dieser Verlust war auch keine Kleinigkeit; hatte doch der Verfasser für seine Werke enorme Honorare erzielt und zählte diese Arbeit nach seinen eigenen letzten Worten zu den wertvollsten, die er geschaffen!

Eine eigentümliche Unruhe packte den jungen Maler, als er in seinem Bett auf dem Stahbett lag, in nervöser Hast eine Zigarette nach der anderen rauchte und über den rätselhaften Verbleib des Manuskriptes nachdachte.

Sollte hier vielleicht ein Verbrechen vorliegen, ein Diebstahl irgendeines in das Werk eingeweihten Kollegen?

Sollte vielleicht gar der eigenartige plötzliche Tod des Bruders — Aber weiter vermochte er nicht in dieser Richtung zu denken.

Das war ja ganz ausgeschlossen.

Außer ihm und Lilla war nach dem Todesfall kein Mensch in Edmunds Arbeitszimmer gekommen. Lilla hatte außerdem, damit der ihr heilige Raum nicht durch neugierige Menschen entweiht würde, noch am gleichen Tage beide Zugangstüren abgeschlossen.

Nein, nein. So etwas kam in diesem Falle nicht in Frage. Wer weiß, in was für einem Winkel man das wertvolle Manuskript schon in den nächsten Tagen entdecken würde!

Vielleicht hatte es Lilla in diesem Moment, wo er sich hier gebelnd die Nase um die Ohren schlug, längst gefunden.

Sei es möglich war das; sehr leicht möglich sogar.

Etwas beruhigt über diesen Gedanken, erhob sich Hans Lormwaldsen, brückte den Rest seiner Zigarette in Aschenbecher aus und begab sich in sein Schlafzimmer. Ein paar Stunden tiefen Schlafes taten nach dem unruhigen Aufregungen des heiligen Tages wohl.

— 6 —

Inhabers der Stella-Filmgesellschaft, sah im Boudoir ihrer eleganten Villa im Grunewald bei Berlin.

Es war noch früh am Morgen.

Die Sonne warf ihre goldenen Strahlen auf den riesigen Lollentisch und spiegelte sich in all den unzähligen kleinen Gläsern und Kristallböschchen, daß der ganze Raum wie von einem farbigen Lichtmeer durchflutet schien.

Die blonde, entschieden schöne Frau beugte sich behaglich in ihrem bequemen, breiten Sessel, betrachtete mit nichtigem Wohlgefallen ihr Bild, das ihr voller Jugendfrische aus dem hohen, breittaligen Spiegel entgegenblinnte, und wollte soeben nach der Jose Klingeln, als es an die Tür klopfte.

Ruth Doblinger rief: „Hertr!“; gleich darauf erschien die Gestalt eines jungen Mannes in der Türöffnung, der mit peinlicher Sorgfalt, beinahe überlegant, gekleidet war und etwa dreißig Jahre alt sein mochte.

Das u.a. lante, scharfgeschnittene Gesicht war glattrasiert und trug entschieden intelligente Züge. Trotzdem konnte man es kaum sympathisch nennen, wenn man es näher betrachtete. Jrgend etwas Unbestimmbares darin wirkte störend.

Dieser Mann war Harald Triebler, der Bruder Ruth Doblingers.

Die junge Frau zuckte heftig zusammen, als sie sich umwandte und den Anführer erkannte. Doch nur für einen kurzen Moment verlor sie ihre Selbstbesonnenheit, dann hatte sie sich rasch wieder in der Gewalt und sagte völlig gelassen:

„Ah, du bist es, Harald. Guten Morgen. Ich dachte erst, es sei die Jose und erschraak direkt, als ich dann eine männliche Gestalt im Türrahmen erblickte.“

„Ich merkte es“, erwiderte der junge Mann, indem er nähertrat und seiner Schwester die Hand zum Grusse reichte. Um den kleinen Mund zuckte es dabei für einen Augenblick leicht spöttisch.

Ruth überfah dieses spöttische Aufsehen.

„Seh' dich, Harald“, sagte sie mit einer einladenden Geste, während sie sich stillhinh bemühte, ihrer Stimme einen möglichst zwanglosen Ton zu verleihen, „und berichte, was es neues gibt. Dem Augenschein nach zu urteilen, muß es dir ja sehr gut gehen.“

„Seiner trägt der Schein sehr oft“, erwiderte Harald Triebler mit fatalen Lächeln. „Mir geht es im Gegenteil sehr, sehr schlecht, und ich will nicht verhehlen, daß mein augenblicklicher Besuch bei dir in direktem Zusammenhang mit meiner mißlichen Lage steht.“

Ruth richtete bei diesen Worten erregt den Kopf in die Höhe. Mit einem Blick, in dem sich tiefste Niedergeschlagenheit ausdrückte, betrachtete sie den Bruder, der jetzt trotz seiner weichen Konturen und Eleganz mit der Unsicherheit eines ertappten Sünders in seinem Sessel hockte.

Sie schüttelte leise den Kopf. Sie, die noch vor wenigen Minuten wie die personifizierte Anmut und Jugendfrische gewirkt, sah plötzlich alt, fahl und abgeparnt aus. An ihrem Munde wurden zwei feine, aber trotzdem scharf ausgeprägte Falten sichtbar.

Ein halbes Jahr später.

Ruth Doblinger, die Gattin des bekannten Filmregisseurs und

Weinlesefest in Arad im Deutschen Haus.

Wie wir bereits berichteten, veranstaltete die Arader deutsche Jugend am 1. Oktober ein Weinlesefest. Die ganze Veranstaltung, die den Charakter einer Volksfestes haben soll, wird teilweise im Kindergartenhof und in den Räumen des Deutschen Hauses abgehalten. Das Programm besteht aus Volksbelustigungen am Nachmittag und aus sehr gut zusammengestellten Darbietungen am Abend, welche in Form einer Radiosendung gebracht werden. Buffett, Ausschau tragen zum Gelingen des Abends bei, bei welchem jeder Deutsche anwesend sein soll.

Kontrolle in Szekfeld

In Szekfeld und Umgebung wurde mit der Kontrolle der Stempelung der Fakturen begonnen und der dortige Kontrollor geht sehr scharf vor. Diesem rücksichtslosen Vorgehen muß rechtzeitig ein Ziel gesetzt werden. Der Fiskus darf nämlich nicht vergessen, daß die Kleinkaufleute auf das Fakturiersystem nicht eingetrickt sind und über die Waren, die sie in Bar einkaufen und gleich mitnehmen, zumeist keine Faktura besitzen. Andererseits ist es klar, daß das Gesetz rückwirkend nicht Anwendung finden kann und sich die Kontrolle nicht etwa auf solche Waren beziehen kann, welche der betreffende Kaufmann vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes und der Art und Weise der Durchführung desselben, bezogen und noch am Lager hat.

Neues Wochenblatt

Der Temeschwarer Advokat Adrian Brubariu gibt unter dem Titel „Tazarani“ ein Wochenblatt heraus, das als Organ der unabhängigen romanischen Bauernpartei erscheint.

Todesfälle in Glogowah.

Im Alter von 66 Jahren ist in Glogowah Anton Haidt, der früher auch Gemeindevorsteher war, gestorben. Der Verbliebene wird von einer großen Verwandtschaft betrauert und wurde unter überaus großer Teilnahme zur ewigen Ruhe getragen. Dasselbst sind in letzter Zeit gestorben: Witwe Anna Lowitz geb. Becker, 77 Jahre alt, Witwe Sofie Schwager geb. Kling, 73 Jahre alt, Franz Schlichter, 80 Jahre alt, Katharina Entner geb. Posmaner, Gattin des Kaufmannes Georg Entner, 19 Jahre alt, Adam Kaiser, Kaufmann, Gatte der Sofie Lowitz, 23 Jahre alt, Witwe Katharina Müller geb. Haidt, 82 Jahre alt und Anton Bauer, Gatte der Elisabeth Danecker, 76 Jahre alt.

Dr. Fritz Klingler, Facharzt für innere, Nerven- und rheumatische Erkrankungen übersteht und ordiniert ab 1. Oktober 1933 in Temeschwar, innere Stadt, Milanogasse (in der Gasse der Retter und des Parksanatoriums). 807

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben kaufen Sie **Ferment-Essig**. Überall nur mit **Ferment-Essig** zu haben

Dankagung.

Sehr geehrte Herren!
Ich fühle mich direkt gestärkt, Ihnen für das durch Sie erzeugte Präparat Logal zu danken. Mit Logal machte ich, nachdem ich an kein Präparat mehr glauben wollte, den letzten Versuch, mich von meinen rheumatischen Glieder Schmerzen zu befreien. Heute kann ich jedem Leidenden warmstens raten, nur Logal zu gebrauchen, weil es das einzige Mittel ist, was mich gerettet hat! Die Wirkung ist frappant! Ich werde Logal aus Dankbarkeit jedem Leidenden im besten Glauben empfehlen.
Szeged, 17. Nov. 1932. **Wegh Ist.**

Warum Logal? Logal-Tabletten bewahren sich hervorragend bei:

- | | | |
|-------------------------|---------------------------------|---------------------------------------|
| Rheuma, Gicht, Ischias, | Grippe, Erkältungs-Krankheiten, | Hegenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen |
|-------------------------|---------------------------------|---------------------------------------|
- 300 Ärzte bestätigen schriftlich die besonderen Vorzüge des Logal gegenüber anderen Präparaten
420 Ärzte betonen seine Unschädlichkeit.
120 Ärzte berichten über die Wirkung des Logal bei chronischen und hartnäckigen Erkrankungen und in Fällen, in denen andere Mittel versagten.
6000 Ärzte, darunter bedeutende Professoren, dokumentieren laut notarieller Bestätigung in freiwilligen Gutachten die Güte des Logal
150 kurze Berichte aus Kliniken und Krankenanstalten zeigen das große Interesse der ärztlichen Wissenschaft für Logal.
umfangreiche Arbeiten aus bedeutenden Kliniken der verschiedenen Länder bewiesen seine hervorragende Wirkung.

Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Logal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Logal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure! Fragen Sie Ihren Arzt! Es wird garantiert, daß es hilft! Machen Sie keine Experimente mit ähnlichen Mitteln! Andere Leute haben dies für Sie getan und alle nehmen sie jetzt Logal. Es gibt nichts Besseres! Erhältlich in Apotheken und Droguerien. Tel. 221

Die Temeschwarer Eisenbahnkatastrophe

vor der königl. Tafel. — Die Urteilsverkündung erfolgt am nächsten Donnerstag.

Die schreckliche Eisenbahnkatastrophe des vergangenen Herbstes in Temeschwar, als der Szekfelder gemischte Zug entgleiste und dadurch den Tod von 19 Personen verursachte, wurde mit allen ihren schauerhaften Einzelheiten wieder im Rahmen der Appellationsverhandlung gegen den Weichenwächter Gernat aufgerollt. Bekanntlich verurteilte das Gericht den seines Amtes enthobenen Weichenwächter Andreas Gernat nach einer langen und erregten Hauptverhandlung als Urheber aus Fahrlässigkeit der Katastrophe zu zwei Monaten Gefängnis. Die Appellationsverhandlung fand nun vor der Temeschwarer Tafel statt. Der Verteidiger des Angeklagten hielt ein zwei Stunden lang andauerndes Plädoyer, in welchem er die Unschuld Gernats betonte und um seinen Freispruch bat. Der Advokat erörterte zunächst, daß der Weichenwächter rein physisch nicht in der Lage

war, während des winzigen Bruchteils einer Sekunde, bis die Räder eines Waggons mit 6 Meter Sekundengeschwindigkeit eine Strecke von 16 Zentimeter zurücklegen, die Weiche umzustellen. Der Advokat wies nach, daß die Balken unter der Weiche sofort nach der Katastrophe ausgewechselt wurden, angeblich weil sie bei der Katastrophe gebrochen sind. Wie ist es aber möglich, daß die Balken in Trümmer gingen, während die Eisenplatte der Weiche, die auf dem Balken lag, unverletzt blieb und nicht einmal Spuren einer Verletzung trägt. Es ist viel wahrscheinlicher die auch von einem Zeugen im Prozeß bekräftigte Annahme, daß die Balken vermodert waren und dadurch die Katastrophe verursachten. Die Tafel vertagte die Urteilsverkündung in dem Sensationsprozeß für den kommenden Donnerstag, den 28. September.

Die „Arader Zeitung“ wird billiger!

Mit der schweren Wirtschaftslage rechnend unter welcher viele unserer Leser leiden, haben wir uns entschlossen den Preis unseres Blattes für das kommende Jahr um jährlich 40 Lei herabzusetzen. Die „Arader Zeitung“ kostet demzufolge ab Neujahr für dreimal in der Woche (jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag) ganzjährig nur Lei 320, halbjährig nur Lei 160 u. vierteljährig nur 80 Lei; Einmal in der Woche (jeden Sonntag) im Mindestumfang von je 8 Seiten, ganzjährig nur Lei 140, halbjährig nur Lei 70 und vierteljährig nur Lei 35. Außerdem bekommen unsere Leser, wie dies auch bisher der Fall war wenn sie ihre Bezugsgebühren auf ein Jahr vor auszubezahlen, einen Kalender als Geschenk und zeitweise schenken wir noch den pünktlich bezahlenden Lesern, die mit ihren Bezugsgebühren nicht im Rückstande sind, ein spannendes Romanbuch.

Der Reichstagbrand-Prozess hat begonnen.

Selbstg. Unter ungeheurem Interesse hat am Donnerstag der Reichstagsprozess begonnen. Die fünf Angeklagten wurden in einem Gefangenenvagen zum Gerichtsgebäude gebracht. Von der Subbe wurde in Sträflingskleidung gefesselt, in den Saal geführt. Die übrigen Angeklagten sind drei Bulgaren, der Schriftsteller Georgi Dimitroff, der Student Popow und der Schuhmacher Basile Lanew, der fünfte Angeklagte ist der gewesene kommunistische Reichstagsabgeordnete Ernst Torgler. Umst 9 Uhr eröffnete Gerichtspräsident Bürger die Verhandlung und gab seiner Mißbilligung über die Stellungnahme der ausländischen Presse zu diesem Prozeß. Nachher beginnt die Einbernahme des Hauptangeklagten. Es stellt sich heraus, daß Subbe als junger Anabe

ein sehr guter Schüler war. In den zehnjährigen Jahren lernte er das Maurerhandwerk. In den Jahren 1928 bis 1929 hielt er sich zum ersten Male in Deutschland auf. In 1931 wollte er eine Reise um die Welt machen, bei welcher Gelegenheit er aber kein russisches Einreisewissen bekam. Damals kam er wieder nach Deutschland, wurde aber ausgewiesen. Die Anklage lautet auf Versuch der gewaltsamen Abänderung der Reichsverfassung, die durch die Brandstiftung des Reichstagsgebäudes angestrebt wurde. Subbe wird noch beschuldigt, versucht zu haben, das Gebäude des Volkswohlfahrtsministeriums und das Berliner Rathaus in Brand zu stecken. Vorläufig verlegt sich der Hauptangeklagte noch aufs Zeugnen.

Firmung in Arad-Sanktmartin

Am Sonntag fand in Arad-Sanktmartin die Firmung von 680 Kindern statt. Bischof Dr. Pacha wurde feierlich empfangen und dann vom Gemeindevorsteher Adam Mähler, Obmann der Kirchengemeinde Georg Mähler und der Schullehrin Elisabeth Jung begrüßt. Hiernach ging es in Prozession zur Kirche, wo eine Andacht gehalten wurde, nach welcher dem Bischof der Gemeindevorsteher, der Obmann der Kirchengemeinde, ferner Direktorlehrer Josef Ruck, Lehrerin Anna Ruck und Lehrerin Olga Stimmarmann die Huldigungen der Körperschaften zum Ausdruck brachten. Abends brachte der Männergesangverein, der Jugendverein samt der Musikkapelle Deutsch dem Bischof eine Campionierquadre dar. Der Leiter, Peter Jung begrüßte den Bischof, während der Jugendvereinsobmann Anton Karl im Namen der Jugend sprach. Sonntag leitete der Jugendverein den Festtag mit einer musikalischen Tagwache ein. Im Freien fand vor dem Pfarrhause die Firmung statt. Nachmittags 3 Uhr verabschiedete sich die Gemeinde vom Bischof, der seine Firmungstour nach Orilaka fortsetzte.

Radio
 Batterieapparate und Neb-
 apparate.
 (Bau, Umbau, Ergänzungen und Verbes-
 serungen, Tausch) sowie
 Bestandteile
 Gelegenheitskäufe usw.
 Billigst bei der Firma
Radlofon
 Timsoara
 Bul. Carol (Kunyadi-Strasse, 48.

Neuer Damenfriseur-Salon.

Wir teilen dem h. t. Publikum auf diesem Wege mit, daß wir unseren Damenfriseur-Salon ab 16. d. M. in der Strada Alexandri (gew. Galac-Gasse) 3 eröffnet haben. Unser Hauptbestreben war, daß wir alle Wünsche des verehrten Damenpublikums erfüllten und unseren Salon den heutigen modernen Erfordernissen entsprechend absolut hygienisch einrichteten. Wir übernehmen bei voller Verantwortung Haarfarben in allen Farben, Haarbleichen, dauerhafte Onbulation, sowie vollkommene Wasser- und Eisexonbulation. Wir bitten um die werthe Unterstützung des Damenpublikums.
Fleischmann u. Szabolcszky.
Arad.

Der Erbschaftschwindel

nicht in Neudorf sondern in Satul-nou.
In unserer letzten Annunziationsfolge berichteten wir über einen großen Erbschaftschwindel, der sich in Neudorf abgespielt hat. Um Mißverständnissen vorzubeugen, ergänzen wir unseren Bericht damit, daß es sich nicht um die Temeschwarer Gemeinden Neudorf, sondern um die Gemeinde Satul-nou im Arader Komitat handelt.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.
Weizen 302-305, Mais 185, Gerste 140 bis 145, Frühjahrsgerste 180-190, Hafer 155, Weizen 1400, Radewide 85-90, Kofleesamen 2600-2800, Mele (ohne Sack) 90-95, Futtermehl (ohne Sack) 120, Wehle (einschließlich Säcke): Großmühlenmarke-Müllermehl 640, 4-er 560, 5-er 510, 6-er 440, Kleinmühlenmarke 3070-er 530, Kartoffel 120 Lei per Meterzentner.
Wiener Marktwert.
Am letzten Viehmarkt in Wien wurde 1072 Rind- und 967 Weindocher aufgetrieben, darunter befanden sich 58 Rind- und 8 Weindocher aus Romantex.
Die Preise bewegten sich für Ochsen zwischen 25 bis 28, Stiere 22 bis 25, Kühe 20 bis 25 und Weindocher 12 bis 17 Lei per Rilo Lebendgewicht.

32 Kirchweihpaare in Guttentbrunn.

Am Sonntag feierte die Gemeinde Guttentbrunn ihr übliches Kirchweihfest, das sehr gut gelungen ist.

Den Vortanz liierte Peter Sattler mit 2000 Lei, den Nachanz Georg Reil mit 2700 Lei. Die Partnerin des Vortanzers Peter Sattler war Katharina Hammes und jene des Nachanzers Theresia Lufhaup. Am Kirchweihsonntag vormittag wurden die 32 Kirchweihpaare mit Musikbegleitung zur Kirche geführt, wo Dechantpfarrer Matthias Eisele das Hochamt zelebrierte.

Am nachmittag füllte ein jeder Kirchweihbursche eine Weinflasche, die mit Losnummern versehen war und besuchte seine Freunde und Bekannte, denen er seinen Kirchweihwein kosten und einen Zettel ziehen ließ. Das Weinkosten und Zettelziehen ging natürlich nicht so glattweg, denn ein jeder, der den Wein kostete, mußte in den Sack greifen und dem Kirchweihburschen einige Lei in die Hand drücken, so daß mancher müdiger Kirchweihbursche sich sogar ein hübsches Sümmchen sammeln konnte.

Nach der Besser tanzten die Kirchweihpaare vor dem Wirtshaus um das Faß, auf welchem der Gemeindepolizist stand und die Lose zog.

Mit dem Los Nr. 157 gewann Ad. Bauer den Gul und das Fädel gewann ein Gast des Notars Matovic.

Nachher folgte der Tanz unter den Klängen der Schiller'schen Musikkapelle. Von 9 Uhr abends bis 12 Uhr tanzten die Verheirateten, nachher bis 4 Uhr morgens die Jugend.

Auch im Schulz'schen Gasthause ging es lustig zu. Unter den Welsen der Guttentbrunner Schrammeltabelle unterhielten sich dort die Intelligenzler, wie auch Verheiratete der Gemeinde ebenfalls bis 4 Uhr früh, was sich am zweiten Tag wiederholte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß im heurigen Jahr viele Kirchweihgäste in Guttentbrunn waren, die sich noch lange an die schöne Kirchweih erinnern werden, welche sie dort erlebt haben.

JANCSIK RIEMER
Arad, Bul. Reg. Ferdinand (gew. Boros Bentler) Nr. 44.
Große Auswahl in Pferdegeschirren und sonstigen Riemen-Artikeln zu den billigsten Preisen. Auch Reparaturen werden übernommen.

Zur Einschreibung!
Schulrequisiten, Schreib- u. Zeichengegenstände, Zirkel, Hefte, Schultaschen, Violin- u. Klavierschulen, Violinen in größter Auswahl bei der Firma **Kerpel, Arad**, Telefon 385.
Auch auf Konsum-Einkaufsbüchell

Bilderrahmen zu Fabrikspreisen
JOSEF FREIMANN, ARAD
Bul. Regale Ferdinand 9, im neuen Ring-Palast.

Strickwaren
Kinderkleider, Sweater und Patentrempfe zu billigsten Preisen bei der Firma **Josef Szanto, Arad**, gegenüber dem Theater

„Chic“ Hegedüs & Goldmann
Arad
Herren-Mode-Geschäft
führend in Billigkeit und Geschmack.
„Babilg“, „Dorsalino“ und „Ektion“ Güte zu tief herabgesetzten Preisen.

Rechtsstreit um den Boden

zwischen der staatlichen Forstverwaltung und dem Grafen Porcia. — Die Marosch als Ursache eines Prozesses. Die Engelsbrunner Klagen.

In der Nähe der Gemeinde Glogowatz macht die Marosch eine starke Biegung. Am rechten Ufer befinden sich die Besitztümer des Staates, während am linken Ufer bei Engelsbrunn Graf Porcia sein Gut hat.

Jahrein, jahraus schwemmt die Marosch von der Glogowazer Uferseite Land weg und schwemmt es an der Engelsbrunner Seite an. Darauf sind auch die Leute der staatlichen Forstverwaltung gekommen und sind eines Tages auf die Engelsbrunner Seite hinübergewandert, wo sie ganz einfach das Neuland, welches 50 Joch ausmacht, begrenzen und als Eigentum des Staates erklärten.

Dies ließ sich Graf Porcia jedoch nicht gefallen, sondern klagte den Staat zur Rückerstattung seines Grundes bei dem Neuarader Bezirksgericht und gewann auch den Prozeß.

Die Forstverwaltung hat nun an den Arader Gerichtshof mit der Begründung appelliert, daß die Marosch ein Besitztum nicht ändern kann.

Es ist aber interessant, daß sich der Staat nicht immer auf diesen Standpunkt stellt. Denn die Marosch hat einige Joch selber von der Engelsbrunner Seite weg und auf der Glogowazer Seite angeschwemmt. Die Marosch hat mehreren En-

gelsbrunner Landwirte ihr letztes Stück Feld vernichtet und sie zu Bettler gemacht. Dem Staat ist es jedoch gar nicht eingefallen, das angeschwemmte Land, den Landwirten zur Verfügung zu stellen.

Interessant ist nun, daß die geschädigten Engelsbrunner Landwirte im Wege von Prozessen ihr Feld, das sich nun jenseits der Marosch befindet, wiedergewinnen wollen. Sie wollen sich dabei auf denselben Standpunkt stellen, auf welchem jetzt der Staat steht. Es kann daher sehr leicht der Fall eintreten, daß sich der Staat in seiner eigenen Falle fängt.

Die Gehälter und Pensionen noch immer nicht ausbezahlt.

Bur Arader Finanzdirektion ist gestern die Anweisung über eine halbe Million Lei angekommen. Das Geld dient zur Deckung der Gehälter des Militärs.

Die Beamten und Pensionisten haben schon seit zwei Monaten ihre Bezüge nicht erhalten. Es scheint, daß wieder der Zustand eintreten wird, wie unter der Regierung Jorga, als die Beamten und Pensionisten schon am Hungertuche nagten.

Ing. MARKI
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Erzeugung von sämtlichen Pumpen.
Temesvar IV., Str. Branau Nr. 10. Tel. 939

Schweisst elektrisch:
Dieselköpfe, Diesel-Hauptwellen, Kessel, Feuerbüchsen usw. auch an Ort u. Stelle

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste, vom Billigen das Billigste.

Drahtzaungeflechte
aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 13 Lei per Quadratmeter bei der Firma

M. Bozsak und Sohn A.-G.
Drahtzaun- und Eisenmessing-Möbel fabrik (größte Drahtzaunfabrik Rom.)
Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.
Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Billige Preise.

Qualität I **Qualität I**

Kühne- SÄEMASCHINEN

Stabel & Lenner-Trieure, altbewährt, Eggen, Gählsler, Rübensneider, Eberhardt-Pflüge alle landwirtschaftl. und Kleinmaschinen in großer Auswahl.

Weiß & Götter
Temeschwar, IV., Herrengasse Nr. 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 8 Lei. Insetate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Reklamierhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Nachporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenüberlager Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Fräulein zu einem 8-jährigen Waben, welche perfekt deutsch und romanisch spricht, gesucht. Angebote zu richten in Arab, Str. Dorobantilor 14. 802

2 Yorkshire-Edel, 8 Monate alt, zu verkaufen bei Joh. Leibert, Schöndorf Nr. 190, Sub. Arab. 134

Zwei Steinhilfen werden aufgenommen bei Josef Masson, Steinhilfenmeister, Bogarosch (Bulgarus), Sub. Timis-Torontal. 788

Junger Kaffee-Gehilfe der drei Landes-sprachen (romanisch, deutsch, ungarisch) mächtig, sucht Stelle. Desbert Smrei, Arab Klonagasse No. 37 (Str. Minerbel). 795

Suche in einer Gemeinde mit Bahnstation, Weizengegend, eine Mautmühle zu pachten. Offerte unter „Fachmann“ an die Verwaltung des Blattes. 798

6-ter Dreschgarnitur, Selbstwandler, gebraucht, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Angebote unter „Dreschgarnitur“ an die Verwaltung des Blattes. 133

Intelligente Dame sucht Posten als Wirtschaftlerin zu älteren, alleinstehender. Offert. Gesf. Offerte unter „Königin“ an die Verwaltung des Blattes. 138

Arbeitslose, welche arbeiten wollen, finden lohnreiche Futurubrech-Arbeit bei der Soda-Gorobe, Gataia, Sub. Timis. 806

Klavier, kurz, kreuzförmig, schwarz, billig zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 136

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern gesucht. Dr. Kupfer, Frauenarzt, Arab, Bul. Carol Nr. 75. 801

Welche besser situierte Frau wäre geneigt, einen älteren Herrn in Kost und Pflege zu nehmen. Ihr Honorar ist: ein neues Haus, noch nicht bewohnt, mit vielen Nebenzimmern, mit über 100 Quadratmeter, mit über 100 Stück berechneten Obstbäumen. Zu erfragen zwischen 9-12 Uhr und 3-5 Uhr bei Paul Wollfahrt, Neuarad. 135

2 Yorkshire-Edel, mit Zertifikat versehen, 10 Monate alt, sind preiswert zu verkaufen bei Kaspar Chaville, Kreuzstätten (Eberfesta) Sub. Arab. 157

Verkaufen Sie hier **Kaffeeplinge „Bols“** (ein Muster, vor neuzeitlichen Technik) und Sie werden Freunde haben beim Mastern.
Generalvertretung:
ARMIN FRIEDMANN
Oradea, Strada Avram Iancu 29

Wo lasse ich im Herbst meine Kleider färben und chemisch putzen?
nur bei **Hoszpo dar**
Arad, Strada B. Giroescu Nr. 13.
(gew. Telety-Gasse).

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
REINER
Arad, hinter dem Theater

BATTERIEN 7.50
von Lei an
Der Schlagher meiner Firma
ELECTRICA ARAD, Str. Melianu 11.

Lastautos neu oder gebraucht zu konkurrenzfähigen Preisen bei **A. Kálmán A.-G., Arad**
Plata Catedral Nr. 5.